

Zitierhinweis

Poltera, Orlando: review of: Gregor Bitto, *Lyrik als Philologie. Zur Rezeption hellenistischer Pindarkommentierung in den Oden des Horaz*, Rahden, Westf.: Marie Leidorf, 2012, in: *Museum Helveticum*, 71(2014), 2, p. 216, DOI: 10.21245/rec.ant.1344501509



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Nichtsdestoweniger stellt es einen äusserst würdigen Abschluss einer langen und vorbildlichen Forschungstätigkeit dar, bei der Pindar seit langem eine privilegierte Rolle zukam. Orlando Poltera

Bitto, Gregor: Lyrik als Philologie. Zur Rezeption hellenistischer Pindarkommentierung in den Oden des Horaz. Litora Classica. Verlag Marie Leidorf, Rahden/Westf. 2012. 513 S.

Die einschlägigen Kommentare zu Horaz' Odenbüchern signalisieren häufig Pindarrezeption – was sich bei Horaz' expliziten Bezugnahme auf den grossen griechischen Lyriker natürlich aufdrängt –, gehen aber kaum auf jene Rezeptionsspuren ein, die durch hellenistische Kommentare vermittelt bzw. beeinflusst wurden. B. nimmt sich nun gerade dessen an. Seine Studie artikuliert sich in drei Bereiche: ein erstes Kap. ist der rhetorisch-literarkritischen Analyse der Pindarscholien gewidmet (63–240), das zweite spürt den Rezeptionsspuren hellenistischer Pindarphilologie nach (241–366), und das dritte wertet die zuvor erreichten Resultate aus (367–450), mit Schwerpunkt auf Pindar und seiner Dichtung im Bild der Scholien (377–408) sowie bei Horaz (409–450). Die Einführung (9–61) bringt einen Abriss der früheren Forschungstätigkeit, deren Ergebnisse B. weitgehend teilt und gleichzeitig auszuweiten versucht. B. ist sich durchaus bewusst, dass es kaum gelingen kann, genau zwischen von Horaz intendiertem und unbewusstem Bezug zu unterscheiden (31–36). Deshalb wird ein Überblick über die allgemeine Schulbildung und den Bekanntheitsgrad von Pindars Dichtung in Rom sowie ein Abriss über die alexandrinische Editions- und Kommentartätigkeit zu Pindar vorangestellt (36–60). Epilog (451–456), Bibliographie (457–496), Indices (497–505) sowie eine deutsche und eine englische Zusammenfassung (507–513) runden das Buch ab. Im 1. Kap., das den Pindarscholien gewidmet ist, lernt man viel über deren konkrete Tätigkeit (86–194); ein Index der besprochenen Stellen hätte sich hier gelohnt. Das *pièce de résistance* ist klar Kap. II. B. untersucht hier den möglichen Austausch zwischen Horaz' Dichtung und der Kommentarliteratur; nicht stringente Beweisführung, sondern die Masse an möglichen Kontakten dient dabei als wichtigstes Kriterium. Dass dabei vieles spekulativ bleibt, lässt sich kaum verhindern (1.9.13 *quid sit futurum cras fuge quaerere* [241–3] scheint simonideischer Einfluss wahrscheinlicher, vgl. F 244 Poltera ἄνθρωπος ἐὸν μὴ ποτε εἴπητις ὅ τι γίνεται οὐριον, zumal auch zu Simonides ausführliche Kommentare existierten, vgl. e.g. F 315 Poltera). Andererseits zeigt die Behandlung von 4.4.29–36 (306–8), wie feinfühlig B. bei der Besprechung von möglichen Einflüssen der Scholienliteratur allgemein vorgeht (es ist die Verfahrensweise der Kommentatoren, die auf Horazens Ausgestaltung der Stelle gewirkt hat). Das erlaubt ihm, zu den bisher von der Forschung vermerkten Stellen neue hinzuzufügen. Neben der Verfestigung von bereits Bekanntem soll ja auch das Feld der *Möglichkeiten* möglichst genau abgesteckt werden. Im Synthese-Kap. III nimmt Horazens pindarische Ode schlechthin, *carm.* 4.2, einen privilegierten Platz ein (409–435). Für einmal steht nicht die Rezeption hellenistischer Pindarkommentierung im Vordergrund, sondern die Positionierung von Horaz gegenüber der pindarischen Dichtung. B. arbeitet klar heraus, dass sie hier wie auch in anderen Gedichten des 4. Odenbuchs den zeitgenössischen Pindarismus zwischen rhetorischem und inspiriertem Pindar reflektiert (444). Den abschliessenden Ausführungen, dass das 4. Odenbuch als Ganzes die Vielfalt von Pindars poetischem Schaffen aufzeigt (444–448), ja dass sich die alexandrinische Epinikienausgabe direkt darin niedergeschlagen haben soll (448–450), wird man hingegen mit grösserer Skepsis begegnen. Hervorragende Gestaltung und erfreulich wenige Versehen (449 ist die Sappho-Ode 31 Voigt = LP gemeint) zeichnen B.'s Buch aus. Seine Lektüre ist eine Bereicherung für jeden, der sich mit Horaz beschäftigt und/oder an Pindar und dessen Nachleben in Rom interessiert ist. Orlando Poltera

Froehlich, Susanne: Handlungsmotive bei Herodot. Collegium Beatus Rhenanus. Franz Steiner, Stuttgart 2013. 226 S.

Ausgangspunkt der Studie ist die Beobachtung, dass sich Herodot «sehr lebhaft für die Frage nach Ursachen und Gründen» (11) interessiere. In der Forschung zu diesem Thema sieht F. folgendes Defizit (14): «Während die sogenannten ‚tieferen‘, die ‚eigentlichen‘ Motive und Gründe von Herodots Akteuren Gegenstand zahlreicher Untersuchungen waren, ist bisher kein Versuch gemacht worden, die einzelnen Beweggründe *so, wie Herodot sie darstellt und explizit benennt*, systematisch zu erforschen». Daher gibt sie im 1. Kap. eine in 7 Kategorien geordnete «Typologie» von Handlungsmotiven, wobei